**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 36

**Artikel:** Die Friedens-Aufgabe des Hülfsvereins für schweizerische

Wehrmänner und deren Familien

Autor: Fischer

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94193

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Savoyen hiezu fich eignen wurde, baran wird wohl Niemand zweifeln, ber fie fennt. Savonen ftellte f. 3. bem Biemont bie besten Golbaten, hat fleißige und maßige Ginwohner.

Doch bieß zu unterfuchen, liegt nicht im Plane unferer rein militarifden Darftellung.

Sanbelt es fich um noch beffere Dedung ber Ber= bindung Benfs mit ber Baabt und zwar auf bie bireftefte Beife, fo fonnte ber Befit bes Ber-Bebietes theilweise bazu verhelfen, b. h. die Befignahme bee Landes bie gur Jurabobe, ber Art, daß fich von ber Dole über ben Col be la Faucille, ben Reculet 2c. bie Brenze fortfett bis jum Fort be l'Eclufe - aber ohne biefes Lettere burfte eine folde Bertheibigungsgreng= linie boch nur von zweifelhafter Starte fein und von gar feinem Berth, wenn man nicht Boben gu faffen weiß in Savoyen.

Wir muffen nun noch als gur Gubmeftgrenze geborend die Bebirgegrenze bes Wallis gegen Savonen bin, vom Montblanc bis jum Benfer- See, betrachten, um noch zur greifbareren Ueberzengung gu fommen, baß biefe Grenze fo nicht haltbar ift, nicht fein fann. Früher hatte man fich eine Bebrobung bes Ballis von Seiten Frankreichs nur möglich gebacht, wenn biefes Lettere wieber einen Bug nach Stalien unternehmen und etwa bie Beerftrage bes Simplon benuten wollte, entweber nach einer Forcirung bes Jura und ber jurudgebachten Bertheibigungelinie zwischen bem Genfer= und bem Renenburger=See, ober nach einer Einnahme von Benf und bes Cha= blats, um bie linfsfeeische Beerftrage fiber Gt. Gin= golph zu ziehen. Bu biefem Bwecke boten bie fortifitatorifden Berte von St. Moris eine fehr ftarte Sperre, nachbem überhaupt fcon weiter unten bei ber Porte bu Ber und bem Bort Balais fich fehr gunftige Bertheibigungspunkte geboten. Allein was bilft viel eine Vertheibigungemöglichfeit von St. Dloris, wenn ber Begner fowohl vor, als binter bem= felben, von Chamounir über ben Col be Balme für bas Lettere, anlangen und bie Bezugequellen ber in St. Morit liegenden Mannschaft abschneiben fann? St. Morit bat fomit unter ben fetigen Berhaltniffen nicht mehr biefelbe Bebeutung als frubet, wo eine Umgehung erft fich bieten mochte nach manchen Ram= pfen in Savonen. Es murbe aber felbftverftanblich bas Ballis geficherter fein und wieber einen Theil seiner früheren Bedeutung erlangen, wenn durch die Besignahme Nordsavonens die schweizerische Verthei= bigung bem Ballis einen Ball fchaffte.

Gine Offenfivattion bes Gegners and Savoyen gegen bas Ballis zwänge zugleich ben Bertheibiger, minbestens feine Sauptfrafte von Benf und ber fubwestlichen Baabt nach bem nordlichen Ufer bes Le= manfoe's zu gieben, fo bag auch für biefen Rall bie Unmöglichkeit zu Tage tritt, in befenfiver Beife bas beutige fdweizerifde Bebiet zu fchuten. Bir wollten nur noch furg auf blefen Umftanb aufmertfam maden, ber noch naber bei Beurtheilung ber Beftgrenze berührt werben wirt.

unere g. to viert (Fotifehung bolgt.)

ota ing takanan <u>man, di </u>nim

Die Friedens-Aufgabe des Bulfsvereins fur schweizerische Wehrmanner und deren Samilien.

Es ift zur feststehenden Thatfache geworben, baß bei ber gegenwärtigen Organisation bes Sanitats= bienstes aller Armeen die Privathulfe im Rriege nicht zu entbehren ift, und baß ce gur Aufgabe ber offi= giellen militarifden und militararatlichen Organe ge= hort, bie Thatigfeit ber Bulfevereine im Frieden an= zuregen und im Rriege fich biefelbe vollftanbig bienftbar ju machen.

Es fteht ferner feft, daß, wenn auch die Saupt= thatigfeit ber Bulfevereine erft bei brobendem, auß= brechendem Rriege beginnt, doch ein gewiffer Theil ihrer Aufgabe in Friedenszeiten gelost werben muß, wenn man bas Bedauerliche "zu fpat" vermeiben will. Ginen neuen Beweis hiefur hat ber Rrieg von 1866 geliefert: Die Privathulfe hat, wie aus beu offiziellen Berichten hervorgeht\*), fehr Bedeutenbes geleistet; bas preußische Centralfomitee allein verfügte über eine Baarsumme von eirca 2 Millionen Franken und ber Werth ber verwendeten Raturalien foll fic auf circa 6 Millionen Franken belaufen haben; bagu tommen bie perfonlichen Dienftleiftungen von vielen Sunberten freiwilliger Rrantenpfleger und Bflegerin= nen und bie uneigennutige Thatigfeit ber vielen Ro= miteemitglieber. Dennoch befennt ber offizielle Bericht: "baß bie fturmifden und blutigen Tage bes Juni und Juli 1866 nicht an allen Stellen die Borbereis tungen von Seiten ber freiwilligen Rrantenpflege fanben, bie bem Glenbe ein rafches und entichiedenes Ende fegen tounten. - Die erfte große Erfahrung, bie wir im legten Rriege gemacht, ift bemnach: recht= geitige Sefiftellung eines bestimmten Bla= nes ber bulfe, entfprechenbe Borbereitung im Frieben."

Doge biefe Erfahrung auch in unferem fdwei= zerischen Bereine ihre Fruchte tragen, moge biefelbe namentlich auch an ber Abgeordnetenversammlung bes Bereins, welche wohl noch biejes Jahr in Bern stattfinden wird, genugend betont werden. Unfere Bulfevereine find, wie befannt, noch nicht genugend organifirt, und die Thatigfeit ber bereits fonftituirten war bis babin, mit fehr wenigen Ausnahmen, eine minime. - Die Aufgaben, welche unferes Gr= achtens von ber Abgeordnetenversammlung anzuregen und in ben einzelnen Rantonen auszuführen waren, find nun folgende:

Borab ware gur Erhaltung ber bestehenden und gur Bilbung gablreicher neuer Bereine aufzumuntern; je gablreicher die Betheiligung, befto beffer; ber &i= nangpunkt ift auch hier ber wichtigfte, und die Dog= lichfeit, gleich bei Musbruch bes Rrieges über eine gewiffe Summe Belbes verfügen gu tonnen, ift bie hauptbedingung gur Entwicklung ber Thatigfeit ber Bulfevereine. Den Sit ber Bereine betreffend, mare

<sup>\*)</sup> Rriegerheil: Drgan bes Centralfomite's bes preußischen Bereins gur Pflege im Felbe vermunbeter und erfrantter Rrieger. Jahrgang 1867/68.

Die Brintmann: Die fremillige Rrantenpflege im Rrieg. of Livers , legal and page I gave Band bir Berlind 1867.

barauf aufmerksam zu machen, daß sich bazu am besten Orte eignen, welche eventuell für Etablirung von Kriegsspitälern in Aussicht genommen sind; benn die Bedienung der letzteren wird ungemein erleichtert durch die Eristenz eines Hulfsvereins am Orte selbst. Deshalb ist auch wünschenswerth, daß nicht nur jeder Kanton einen einzigen Berein bilbe, sondern daß diesser kantonale aus einer Anzahl lokaler Bereine zussammengesetzt sei, welche an jedem größeren Orte zu entstehen hätten.

Aledann mare barauf hinzuweisen, wie nothwendig ein gebildetes Berfonal fur bie Rrantenpflege ift, wie fehr wir teffelben ermangeln und wie hauptfächlich bie Ausbildung weiblicher freiwilliger, bezahlter Rrantenwärterinnen eine wichtige Aufgabe ber Sulfe= vereine im Frieben ausmacht. Bon ber Tuchtigfeit ber Barterin hangt bas Bohl bes Rranten eben fo febr ab, wie von berjenigen bes Argtes, und bie Bermehrung berfelben wurde nicht nur einem bringen= ben Beburfniß in Rriegezeiten entsprechen, fonbern auch im Frieden wohltbuend empfunden werben. Der Mangel tuchtiger Barter und Barterinnen in Spitalern fowohl, als für die Privatpflege ift ein an fehr vielen Orten gefühlter; gubem icheint es uns eine Aufgabe ber Begenwart gu fein, ben fegenereichen, noch viel zu wenig beachteten und geachteten Beruf ber Rrantenpflege focial und finanziell auf eine hobere Stufe zu bringen und benfelben nach und nach bem Personal bes Unterrichts parallel ju ftellen. - Ge batten bemnach bie Bereine fich mit Diafoniffen = Unftalten und Saufern barmbergiger Schwestern in Berbinbung ju fegen, bie Rranten= warterinnen baselbst ausbilden zu laffen und biefelben in Friedenszeiten zur Pflege armer Rranten und gur Fürforge für anbere Nothleibenbe zu verwenden. Es wird bieg eine Friedensthatigfeit bes Bereins fein, welche ihm die allgemeine Theilnahme bes Publikums wachhalt. Die Fürforge für heranziehung mann= licher Rrantenpfleger icheint uns erft in zweiter Linie wunschbar. Die Erfahrung hat gezeigt, daß fich paffende Individuen nur felten finden, und daß bie= jenigen, welche einen boberen Grab von Intelligeng und innerem Berufe fur bie Rrantenpflege befigen, fich febr balb bineingearbeitet baben. Die Mitglieber religiofer Benoffenschaften, Diafone, Bruber, Diffionare 2c. inbeffen, haben fich mannigfach ale fur bie Militar=Renntenpflege fehr brauchbar gezeigt, und ware es ebenfalls Aufgabe einzelner Lotalvereine, fich die bezügliche Belehrung folder Leute angelegen fein gu laffen.

Enblich wurde baran zu erinnern fein, baß bie Berwaltung und Besorgung eines Theils ber Kriegsspitaler Aufgabe ber freiwilligen hulfsvereine werben wurbe, und daß blese baber schon im Frieden
sich um die Lotale umzusehen hatten, die sich vorübergehend als Spitaler eignen wurden; daß schon
jest festgestellt werden muß, welche baulichen Beranderungen in diesen Lotalen Blat greifen, welche
Kosten hiefur verwendet werden mußten, welche Utenfilten nöthig, wie dieselben zu beschaffen und wer
eventuell für ärztliche und abministrative Leitung bes
Spitals zu besigniren ware. Laut dem Geschäfts-

berichte bes eibg. Militarbepartements vom Jahr 1867 ift biese Aufgabe von ber Berwaltung bes Gesundheitswesens bereits so weit gelost, als eine Statistit ber Gebäulichkeiten aufgenommen worben, welche sich in ben verschiedenen Kantonen zur Unterbringung von Kranken eignen wurden.

Die Thätigkeit der Hulfsvereine wurde fich in biefen, über das ganze Land zerstreuten Spitalern konzentriren und es möglich machen, daß den Berwunbeten und Kranken die große Wohlthat der Durchführung des sogenannten Zerstreuungssystems zu Theil
werden kann. Die Kranken werden hiebei möglichst
rasch und weit von den Orten der Kriegsaktion entfernt, bei welchem Transport sich die Hulfsvereine
ebenfalls zu betheiligen haben. Dadurch kann der
so gefährlichen Anhäusung von Kranken und Entstehung von Seuchen vorgebeugt, der Kranke besser
gepsiegt und die ganze Nation an der Berwundetenpsiege betheiligt werden; zugleich kann badurch alles
ofsielle Bersonal und Material auf dem Kriegsschauplat verwendet werden.

Außer ber allfälligen Cirfulation einer auf die Thätigfeit der ausländischen Bulfsvereine bezüglichen Beitschrift scheint uns eine weitergehende Friedeusthätigfeit unseres Bereins nicht gerade wunschbar, ba wir uns vor bem Borwurf huten muffen, als treibe ber Berein Leberfluffiges. Dr. Fischer.

## Militarifche Umschau in den Rantonen.

Gibgenoffenichaft. In ber letten Boche ihrer Dauer machte bie Infanterie-Afpirantenschule in Solothurn einen Itägigen Ausmarsch in ben Jura, welchem bie Supposition eines Detaschements zum Bwecke ber Wiederherstellung ber vom Feinde unterbrochenen Berbindung zwischen Solothurn und Delsberg zu Grunde gelegt war. Sämmtliche Theorien,
Märsche und Gesechtsübungen ze., welche sich auf
biesen Ausmarsch bezogen, knupften an diese Boraussetung an,

1. Tag. Aufbruch bei ftromenbem Regen, Marich auf ben Weißenstein in ber Formation ber Borbut eines Bataillons, in brei Abtheilungen. Seiten= bedung links vom Webernhauslein nach bem untern Beigenstein. Seitenbedung rechts burch bie Riefe nach bem Reffelboben. Erftere fließ auf bem Beigen= ftein, lettere auf bem Neffelboben wieber gum Gros. Die beiben Seitenabtheilungen waren burch Afpiran= ten geführt, wie benn überhaupt täglich 11 Afpiran= ten ben Offizierebienft versahen. Auf bem Beigen= ftein 1 Stunde Raft. Dann Bormarich nach Banebrunnen in zwei Rolonnen. Dier fließ die erfte Ros lonne auf ben Seinb (auf unbekannte Diftang auf= geftellte Scheiben). In fehr bewegtem, hugeligem Terrain begann nun eine Befechtsübung mit Scheis benichießen. Ge handelte fich um Forcirung des De= filé's Gansbrunnen=Crémines. Sobald die zweite Ro= lonne, welche hinter bem Defile gehalten hatte, bas Feuer vernahm, eilte fie ber erften, meift im Laufs fdritte, ju Gulfe und unterftuste biefelbe (aufammen 166 Gewehre) durch ihr Feuer. Resultat: auf 300 bis 400 Schritte, bergauf und bergab, circa 42%,